11:30 – 12:00 Coffee break

12:00 – 13:30 Round Table Discussion – Discussion about the short presentations

13:30 – 14:30 Lunch break

14:30 – 16:00 Workshops about alternative practices and strategies:

- Supporting people on the move psychosocial work under precarious and provisional conditions
- Integrated practices holistic approaches
- Beyond counselling drama, art and music
- State and civil society tensions and synergies in collaboration
- Self organisations of affected people psychosocial work from below
- Focus gender approaching gender relations in the context of fundamentalism, war and flight

16:00 – 16:30 Coffee break

16:30 – 17:30 Plenary discussion – results and way forward

17:30 Closure

Languages:

German – with English, Arabic and Kurdish translation

BAfF

Die Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer e.V. ist der Dachverband von 37 Behandlungszentren für Opfer von Menschenrechtsverletzungen und politischer Verfolgung in Deutschland.

FATRA e.V.

Der Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil e.V. bietet in seiner Beratungsstelle komplexe psychosoziale/psychotherapeutische Unterstützung für Überlebende von Folter und schweren Menschenrechtsverletzungen an.

HAUKARI e.V.

HAUKARI e.V. unterstützt seit 1995 psychosoziale, Erinnerungsund Empowerment-Projekte für Frauen in familiären und sozialen Gewaltsituationen und engagiert sich für multiethnischen und multireligiösen Dialog im Irak.

medico international e.V.

medico international e.V. ist eine deutsche Entwicklungs- und Menschenrechtsorganisation, die mit Partnerorganisationen in mehr als 30 Ländern zusammenarbeitet. Einer ihrer Schwerpunkte ist die psychosoziale Unterstützung im Kontext von politischer Gewalt.

RAFE

The German Association of Psychosocial Centres for Refugees and Victims of Torture is a federal association, currently representing 37 psychosocial centres which provide psychosocial support, treatment and rehabilitation services.

FATRA e.V.

FATRA is a non-profit organization, that provides comprehensive psychosocial/psychotherapeutic support for refugees who survived torture and severe human rights violations in a counselling center in Frankfurt/Main.

HAUKARI e.V.

HAUKARI e.V. has been supporting psychosocial, memory and empowerment projects for women in situations of social and domestic violence and survivors of political violence and engages in initiatives for promoting multi-ethnic and multi-religious dialogue in Iraq.

medico international e.V.

Medico International is a German development and human rights organization working with partner organizations in more than 30 countries. One of their priorities is psychosocial support in the context of political violence.

ANMELDUNGEN BITTE BIS ZUM 08.10.2018: MEDICO.DE/TRAUMA

Solidaritätsbeitrag: 100,- €
Teilnahmebeitrag: 50,- €
Ermäßigung: 20,- €
Mittagessen 10,- € (bitte vor Ort bezahlen)
Ermäßigung, für die, die sonst nicht kommen könnten: 0,- €

Eine Zertifizierung ist bei der Landesärztekammer / Landespsychotherapeutenkammer beantragt

20.10.2018 / 09:00 – 17:30 Uhr medico-Haus, Lindleystraße 15, 60314 Frankfurt

PLEASE REGISTER UNTIL 08.10.2018: MEDICO.DE/TRAUMA

Solidarity contribution: 100,- €

Participation fee: 50, - €

Reduction: 20, - €

Lunch 10, - € (please pay locally)

Discount for those who otherwise could not come: 0, - €

A certification has been applied for at the Regional Medical Association / State Chamber of Psychotherapist

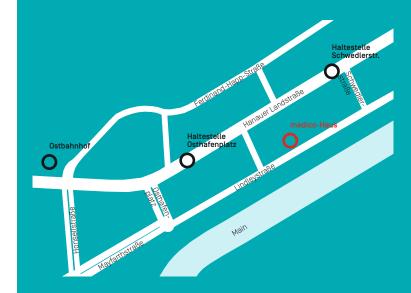
20.10.2018 / 09:00 - 17:30 Medico-house, Lindleystraße 15, 60314 Frankfurt

Anfahrt Veranstaltungsort

U-Bahnhaltestelle Ostbahnhof Straßenbahnhaltestellen Schwedler Straße oder Osthafenplatz (Linie 11)

Directions by public transport

Subway Station "Ostbahnhof" Tram Stop "Schwedler Straße" or "Osthafenplatz" (Line 11)



Transnationale Tagung

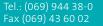
THE POLITICS OF TRAUMA AND RESILIENCE - BETWEEN EMPATHY AND STIGMATIZATION

Trauma- und Resilienz-Politiken – zwischen Empathie und Stigmatisierung

20.10.2018

Frankfurt/Main





medico international Lindleystraße 15











TRAUMA- UND RESILIENZ-POLITIKEN – ZWISCHEN EMPATHIE UND STIGMATISIERUNG

Ein transnationaler Austausch über kritisch emanzipatorische Konzepte in der psychosozialen Arbeit

In Europa erleben wir zurzeit eine zunehmende Hetze gegen Geflüchtete und Migrant*innen und ebenso gegen die mit ihnen solidarischen Personen. In diesem Kontext werden auch ursprünglich emanzipatorische und kontextbezogene Konzepte der psychosozialen Arbeit immer mehr zu Instrumenten von Kontrolle und Ausgrenzung.

Der Begriff "Trauma" steht ursprünglich für die Anerkennung der psychischen Folgen von Krieg und Gewalt. Heute gibt es in den medialen, politischen und akademischen Debatten die Tendenz, nach Europa geflüchtete Menschen pauschal als eine Gruppe der "Traumatisierten mit Gefährdungspotential und Behandlungsbedarf" zu konstruieren und in der Folge zu stigmatisieren und zu pathologisieren. Dadurch wird aus dem Problem der gewalttätigen, ausgrenzenden Verhältnisse ein Problem der davon Betroffenen. Eine Debatte um die Wechselbeziehungen zwischen gesellschaftlichen Verhältnissen und individuellem Leid wird im derzeitigen politischen Klima immer schwieriger.

Auch in der Entwicklungszusammenarbeit in Kriegs- und Konfliktregionen haben Traumaprojekte Hochkonjunktur. In Anbetracht fehlender politischer Lösungen werden hier bisweilen ganze Bevölkerungsgruppen mit individualisierenden, biomedizinischen Traumadiagnosen überzogen und so der Blick auf die politischen Ursachen der Gewalt verstellt. Auch der Begriff der "Resilienz", der ursprünglich für den Blick auf die Stärken, Ressourcen und Widerstandskräfte von Menschen gegen äußere Gewalt steht, erfährt eine neue Bedeutung: Unter dem Titel "Resilienz" wird von Menschen, die von Krieg, Gewalt und rassistischer Ausgrenzung betroffen sind, erwartet, dass sie sich individuell stärken, um in der Krise zurechtzukommen und von Flucht und Migration Abstand zu nehmen. Die Verantwortung wird an die einzelnen Betroffenen zurückdelegiert. So werden Trauma- und Resilienzdiskurse ihrer politischen Dimension beraubt und zu Instrumenten, die den Status Quo festigen.

Als professionelle und ehrenamtliche Helfer*innen, die sich in der psychosozialen Arbeit mit Geflüchteten und/oder in Kriegs- und Krisengebieten engagieren, bewegen wir uns in einem permanenten Spannungsfeld: Auf der einen Seite wissen wir, wie immens wichtig und wertvoll für Betroffene von Krieg und Gewalt psychosoziale und ressourcenstärkende Unterstützung und Traumaberatung sein können. Auf der anderen Seite werden wir mit eben dieser Praxis zunehmend vereinnahmt für nationale und europäische Sicherheitsstrategien der Abschottung und Fluchtbekämpfung.

Wir denken, es ist an der Zeit, uns über dieses politische und professionelle Dilemma auszutauschen und gemeinsam Positionen und Auswege zu diskutieren.

Wir wollen dies zusammen mit Kolleg*innen aus dem Irak, Libanon, Palestina, Ägypten und Südafrika tun, deren reiche und vielfältige Erfahrungen im Umgang mit Gewalt in einer von westlichen Expert*innen dominierten Trauma- und Resilienzdebatte viel zu häufig ausgeblendet werden. Im Ergebnis möchten wir auf den Podien und in den Arbeitsgruppen alternative, solidarische und emanzipatorische Praxen psychosozialer Arbeit gemeinsam sichtbar machen.

Wir laden Sie und Euch ein, an dieser in vielerlei Hinsicht grenzüberschreitenden Debatte teilzunehmen!

PROGRAMM

09:00 Ankommen

09:30 - 10:00 Begrüßung und Einführung

10:00 - 10:30 Input

Trauma und Politik in Europa – Flüchtlingspolitik, Traumaprojekte und die Folgen für Geflüchtete (BAFF e.V., Fatra e.V.)

10:30 - 11:00 Input

Schnelle Eingreiftruppe Seele 2.0 – Trauma im Kontext der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit im Irak und Syrien (Haukari e.V.)

11:00 - 11:30 Input

Abwehr von Empathie und Beziehung – Trauma- und Resilienzdiskurse im Rahmen von Sicherheitsdebatten (medico international e.V.)

11:30 – 12:00 Kaffeepause

12:00 – 13:30 Roundtable Diskussion zu den Inputreferaten

13:30 – 14:30 Mittagspause

14:30 – 16:00 Workshops zu alternativen Praktiken und Strategien:

- Unterstützung von Menschen auf der Flucht / psychosoziale Arbeit unter prekären und provisorischen Bedingungen
- Integrierte Praktiken / ganzheitliche Ansätze
- Über Beratung hinaus / Theater, Kunst und Musik
- Staat und Zivilgesellschaft / Spannungen und Synergien in der Zusammenarbeit
- Selbstorganisationen betroffener Menschen / psychosoziale Arbeit von unten
- Focus Gender / Geschlechterverhältnisse im Kontext von Fundamentalismus, Krieg und Flucht

16:00 – 16:30 Kaffeepause

16:30 – 17:30 Plenum – Ergebnisse und Ausblick

17:30 Ende und Ausklang

Sprachen:

Deutsch – englische, arabische und kurdische Übersetzung

THE POLITICS OF TRAUMA AND RESILIENCE – BETWEEN EMPATHY AND STIGMATIZATION

A transnational exchange on critical and emancipatory concepts in the realm of psychosocial work

In Europe, we are currently witnessing increasing incitement against refugees and migrants, as well as against those who are in solidarity with them. In this environment, even emancipatory and contextualized concepts of psychosocial work risk to be turned into instruments of control and exclusion.

The concept of "trauma" originally stands for the recognition of the psychological consequences of war and violence. Today in the media as well as in political and academic debates, there is a tendency to define people who have fled to Europe blankly as a group of "traumatized and potentially dangerous risk group in need of treatment", and thus as a result, to pathologize and stigmatize them. Thus, the problem of violent, segregating conditions is turned into a problem of those affected by it. A debate about the interrelations between social conditions and individual suffering becomes increasingly difficult in the current political climate.

Similarly, in the context of development cooperation and humanitarian aid in war and conflict regions trauma projects are mushrooming. As no political solutions to end war and conflict are in sight, entire groups of populations are being medicalised by individualistic and often bio-medical diagnosis, thereby obscuring the political causes of violence. The concept of "resilience", which originally refers to the strengths, resources and resistance of people in facing external violence, is getting a new connotation: Under the title of "resilience", people affected by war, violence and racist exclusion are expected to individually strengthen themselves for coping with crisis and renouncing flight and migration. The responsibility is delegated back to the individuals affected. Thus, trauma and resilience discourses are stripped off their political dimension and tend to become instruments for stabilizing the status quo.

As professional and laic helpers engaged in psychosocial work with refugees and in contexts of war and conflict, we see ourselves in a permanent tension: On the one hand, we know, how immensely important psychosocial support, trauma care and resource oriented

interventions can be for individuals and groups affected by war and violence. On the other hand, we see ourselves increasingly being co-opted into national and European security strategies of closure and exclusion of people on the move.

We think it is time to come together and exchange about this political and professional dilemma and discuss positions and ways out.

We want to do this together with colleagues from the Middle East and Africa, whose rich and multiple locally contextualized strategies and practices of dealing with violence are far too often disregarded in the trauma and resilience debates dominated by Western experts. In this way, we jointly want to make visible alternative practices of psychosocial work based on solidarity and ideas of emancipation.

We invite you to participate in this – in more than one sense – cross-border exchange!

PROGRAMME

09:00 Arrival

09:30 - 10:00 Welcome and introduction

10:00 – 10:30 Short presentation

Trauma and Politics in Europe – Refugee policies, trauma projects and its impacts (organised by BafF e.V., FATRA e.V.)

10:30 – 11:00 Short presentation

'Rapid Task Force Trauma' 2.0 – Psychosocial programming in the context of humanitarian aid around the Iraq/ Syria crises (organised by HAUKARI e.V.)

11:00 – 11:30 Short presentation

Defence against Empathy and Relationships – Trauma and Resilience discourses as part of security debates (organised by medico international e.V.)